

Steinarbeiterbonzen gestellt

RGO kämpft gegen Lohnraub in Oberfaina

Die Angehörigen des Steinarbeiterverbandes der Jahrelangen Kassen und Demis sind in großer Not. Von den 2000 Steinarbeitern sind nur noch ein Fünftel im Steinarbeiterverband organisiert. Auch unter diesem Fünftel wächst die Not, da es nicht weiter gehen kann. Die von der RGO veranstalteten Versammlungen beweisen, daß die Steinarbeiter zu uns kommen. Um diese Entwicklung aufzuhalten, greifen die Reformisten, weil sie politisch bankrott sind, zu Lüge und Verleumdung.

So erscheint in der Volkszeitung für die Oberlausitz vom 3. 7. ein Artikel mit der Überschrift: „Unterschied Arbeit der „Revolutionsäre““. In Oberfaina sollen angeblich Mitglieder der RGO unter Tarif arbeiten, während Mitglieder des Verbandes dies ablehnen. Sie lassen dann weiter, daß die in der RGO organisierten Leute den Verband am Eingreifen gegen den Unternehmer gebunden haben. Was ist hieran richtig?

In Oberfaina wurden Anfang Juni Kleinrentnerhäuser eingeweiht. Die Vermittlung der Leute erfolgte durch das Arbeitsamt. Den Arbeitern wurde von der Firma erklärt, daß sie nur anfangen könnten, wenn sie 20 Prozent unter Tarif arbeiten würden. Drei Kollegen, darunter zwei Mitglieder der RGO, lehnten dies ab. Die übrigen, zum Teil Mitglieder der SPD und des Verbandes, befragten durch Unterschrift, ob sie mit einem Lohnabbau von 20 Prozent einverstanden seien. Während die beiden Mitglieder der RGO verweigerten, die übrigen von untertariflichen Arbeiten abzulassen, die RGO außerdem durch ein Flugblatt aufforderte, nicht unter Tarif zu arbeiten, geschah von Seiten des SPD-Betriebsrates Geistes wie vom Steinarbeiterverband nicht das Geringste gegen diesen Lohnraub. Da es in der Bauern Gegend nicht genügend Maschinenführer gibt, wurden auch den erlittenen Leuten noch 20 Mann von außerhalb vermittelt. Unter den auswärtigen Kollegen waren die Hälfte Mitglieder der RGO. Diese lehnten es ab, durch Unterschrift den Lohnabbau anzuerkennen und forderten Tariflohn. Als sie von der Firma trotzdem eingestuft wurden, aber den Tariflohn

nicht erhielten, nahmen sie in einer Versammlung dazu Stellung und beschloßen, den Lohn einzufordern.

Das sind die wahren Vorgänge! Die Verbandsbürokratie verweigert, durch Entlassungen Stimmungen gegen die RGO zu machen. Sie fürchtet den Tag, an dem sie ihre Büros mangels an Mitgliedern schließen muß. Unter den Steinarbeitern wächst die Sympathie für die RGO.

„Geid froh, daß ihr 74 Pfennig bekommt“

Kattowarbeiter in Großröhrsdorf verhöhnt Erwerbslose!

Großröhrsdorf. Der häßliche Vorarbeiter Kleinmüller, der weit mehr Lohn erhält, als er sich verdient und der schon Jahre hindurch auch mehr Urlaub erhalten hat, als ihm nach dem Tarif zusteht, glaubt seinen Mangel am Können dadurch auszugleichen zu können, daß er die bei der Stadt beschäftigten Wohlhabendererwerblosen in jeder Hinsicht propagiert. Gegenüber dem Vorjahr sind die Löhne teils bis zu 20 Prozent abgebaut worden und wird für alle Wohlhabendererwerblose die beim Straßen- und Schleusenbau beschäftigt sind, nur ein Stundenlohn von 74 Pfennig gezahlt. Es ist selbstverständlich, daß die Erwerbslosen damit nicht so ohne weiteres einverstanden sind. Herr Kleinmüller aber glaubt, diesen Arbeitern sagen zu müssen: „Geid froh, daß ihr noch 74 Pfennig bekommt!“ Solche Leute kann natürlich unter Arbeitern gebrauchen, denn wenn es nach dem Können ginge und nicht nach dem trümmigen Budget, würden sowohl Herr Kleinmüller als auch sein unmittelbarer Vorgesetzter schon längst im Besitz der Stempelkarte sein. In alle Wohlhabendererwerblosen und Kattowarbeiter muß erneut appelliert werden, daß sie sich einreichen in den Kampf gegen den Lohnraub und mitkämpfen in den Reihen der RGO, nachdem sie vom ADGB in jeder Hinsicht im Stich gelassen werden.

Heraus zum Großkampftag der roten Sportler

Alle Parteigenossen und alle Mitglieder der proletarischen Massenorganisationen beteiligen sich am Sonntag dem 12. Juli an den Veranstaltungen der roten Sportler.

1. Veranstaltung: DSV-Platz, Dresden-Striesen, Hepkestraße. Daran nehmen teil: Die Verwaltungsbezirke Johannstadt, Striesen und Lauben. Stellen zum Festzug 12.45 Uhr DSV-Platz.
2. Veranstaltung: Sportplatz 1885, Flugplatz Uebigau. Daran nehmen teil: Die ganze Neustadt, Altstadt, Löhren, Cotta und Coschabade. Stellen zum Festzug 12.45 Uhr an der Walfabrik Hürmann, Dresden-Mickten, Sternstraße.
3. Veranstaltung: Sportplatz Deuben, Bergstraße. Daran beteiligt sich der ganze Bezirk Freital. Stellen zum Festzug 13 Uhr am Steiger.
4. Veranstaltung: Sportplatz Heidenau (am Bahnhof). Daran beteiligen sich: Das Industriegebiet Pirna, Heidenau und Dohna. Stellen zum Festzug 13 Uhr Sportplatz.

Dem Affordsystem zum Opfer gefallen

(Arbeiterkorrespondenz 1559)

Großröhrsdorf. In der Tischfabrik Hermann Wenzel, dessen Sohn und Mitinhaber Hermann der Junge ist, herrschen ungläubige Verhältnisse. Durch den Angehörigen und Vorliegenden des „neutralen“ Sportklubs wurde zunächst das Affordsystem eingeführt und eingeführt, nach dem das Letzte aus den Arbeitern herausgeholt wird. Vor einiger Zeit wurden die Möbelpolierer nun in dem gleichen Raum untergebracht, wo mit Spritzenverfahren gearbeitet wird. Da nun die Polierer mit Feuer arbeiten müssen, andererseits aber die beim Spritzenverfahren verwendete Malle außerordentlich feuergefährlich ist, besteht dauernd Brandgefahr. Nun sollen die Polierer jedesmal, wenn sie mit Feuer zu tun haben, den Raum verlassen. Da die Affordanlage aber bereits abgebaut ist, daß dann die Polierer nichts nicht verdienen können, wird lieber die Brandgefahr in Kauf genommen. Nun ist ein Polierer, der trotz Verwarnung immer wieder diese Arbeiten im gleichen Räume verrichtete, entlassen worden. An ihn sollten die Arbeiter erkennen, daß nicht Schamerei um jeden Preis zu einem anständigen Lohn verhilft, sondern entschlossener Kampf unter Führung der RGO. Gerade in der Tischfabrik haben sich die Arbeiter beim letzten Lohnabbau nicht einmal gemehrt, ja nicht einmal den Versuch unternommen, Selbstverständlich macht auch der Betriebsrat getreu der Linie ihres Vorliegenden, Tarnow (Berlin), der Spiel am Ruinieren des Kapitalismus sein will, alles mit, was der Unternehmer diktiert.

Die gesamte Belegschaft der Dresdner Tischfabrik sollte endlich erkennen, daß weder die unangenehme Volksgemein-

schaft noch die Koalition der SPD und des ADGB Lohnraub abwehrt, sondern einzig und allein die geschlossene Front aller arbeitenden und arbeitslosen Proletarier unter Führung der RGO und der RGO.

Maßregelung kommunistischer Gemeindeverordneter

Unter dem Vorhinein des SPD-Amtshauptmann Kahmann wurden durch den Bezirksausschuss Jitzau am 2. h. M. die Genossen Otto Simon, Hans Fritzer und Anton Parise aus Zeitzernsberg auf die Dauer von zwei Monaten von allen Sitzungen der Gemeindeverordneten ausgeschlossen und ihnen auch auf diese Zeit die Aufwandsentschädigung entzogen. Die Genossen sollen angeblich über die Verhandlungen der Gemeinde und der Firma Dupfeld, Gebrüder Zimmermann AG aus einer nichtöffentlichen Gemeindevorstandssitzung Berichte an die Presse gegeben haben, weil sie im Interesse des Professionsstandes sich an die Dankschamerspolitik nicht gebunden fühlten. Das Lobauer SPD-Blatt führt wahre Tatsachenmotive wegen dieser Maßregelung auf. Wie können diesem reaktionären Blatt die Freunde über den jahrelangen Streich gegen kommunistische Gemeindevorordnete. Jetzt es doch jedem Arbeiter, daß es höchste Zeit wird, dieses Blatt der Sengen, das jede volkshenliche Wohnstätte verteidigt, als überreif aus den Wohnungen entfernt zu werden. Werbt die SPD-Feier für die kommunistische Presse!

Vorstoß auf das „Dritte Reich“

Rittergut Reibersdorf zahlt Grundlohn

(Arbeiterkorrespondenz 1549)

Reibersdorf. Die häßliche Frau Engelens hat mit Einbildung einen Zimmermann angenommen, weil ihr Mann vorher krank war. Sie zahlte ihm 35 Pfennig pro Stunde und den Tag einen Liter Milch. Der Zimmermann war ein guter Arbeiter, aber wenn die Herrschaft kein Geld hat, ist er zu teuer. Er wurde „wegen Arbeitsmangel“ entlassen und ein gelernter Stellmacher, 21 Jahre alt, bewarb sich um die Stelle, er wollte 5 bis 7 Pfennig billiger arbeiten.

Vandarbeiter von Reibersdorf, Augen auf! Bauk arbeiten ihr noch für den halben Lohn. Tretet ein in die RGO und in den Kampfband gegen den Faschismus!

Wie die Frau Gräfin brüllt

Reibersdorf. Am 2. Juli wollten wir, vier ausgetretenen Erwerbslose, von der Standbesitzerin einen Gehaltsantrag holen. Da aber der Preis von 200 Mark für uns zu hoch war, wollten wir doch 50 Pfennig geben. Wir machten mit der Frau Engelens Frau von Einbildung selbst sprechen. Als dies eintrat, brüllte sie: Sie bekommen keine! Als ich fragte, warum nicht, antwortete sie, weil ich sie nicht grüße. Ich erwiderte: Du gehst in eben so und ging zur Tür hinaus. Da brüllte sie, ich solle herkommen. Wie ein Hund sollte ich ihr gehorchen, was ich eben nicht tat. Darauf wollte sie mich ansagen. Als drei Kollegen ebenfalls Beerenjäger unangenehm, aber ich nicht. Ganz wahrscheinlich deshalb nicht, weil mich der kommunistische Wind angehaucht hatte.

Hauspacha Hartmann in Hammelau

(Arbeiterkorrespondenz 1559)

Am Sonnabend besuchten mehrere Parteigenossen den besessenen Hofbach, um mit ihm eine Besprechung abzuhalten. Im Laufe dieser Aussprache brang plötzlich der Hauspacha Hartmann in die Wohnung ein und wollte die beteiligten Parteigenossen aus dem Hause weilen. Da die Besprechung inwieweit der Besichtigung hand, verließen sie bald darauf das Grundstück. Inzwischen hatte der Hauspacha bereits den besessenen Hofbach die Wohnungsfürsorge ausgeprochen. Das Verhalten Hartmanns ist um so unentwärtlicher, wenn man in Betracht zieht, daß er Geschäftsmann ist, so daß Kommunisten auf den Gedanken kommen können, daß er sie auch in seinen Laden nicht sehen will.

Arbeiter von Hammelau, schließt euch in roter Einheitsfront zusammen, dann werden die schändlichen Methoden unmöglich gemacht.

„Die Arbeiterstimme und den Armen Teufel.“

Die Behö den gegen Jungkommunisten

Zwangserschulung für kommunistische Gesinnung

Wir geben hiermit einen Bescheid des Amtsgerichts Jitzau vom 12. Juni 1931 wieder.

Der Bescheid lautet:

Der am 18. 3. 1913 in Reibersdorf geborene Fortbildungsschüler Rudolf Müller wurde in Reibersdorf Nr. 443 mit der Zwangserschulung überwiefen.

Es werden u. a. folgende „Gründe“ angegeben:

„Zurück ist nach dem Urteil des Ortsplatzers leidenschaftlich und halbtot.“

Dann weiter: „Er betragt sich kündigt als aufständiger, verwehrt Schüler und hält es für notwendig, seine kommunistische Gesinnung im Unterricht zu betätigen, u. a. durch die an der Lehrer gerichtete Aufforderung, er solle nur einmal den kommunistischen Staat zerstören.“

Klarer und deutlicher kann gar nicht dargestellt werden, wie die Behörden gegen kommunistische Jugendliche vorgehen. Das Urteil des Ortsplatzers genügt, um den Jugendlichen in Zwangserschulung zu schicken. In ganz raffiniert Weise wird eine „Mittliche Verwundlung“ konstruiert, um eine Begründung für die Zwangsmaßnahmen zu haben.

In Wahrheit aber ist es die kommunistische Gesinnung, die den Herrschaften auf die Nerven fällt. Um den Genossen an dem Kreis seiner Gesinnungsgenossen zu reihen und ihm zur Zwangserschulung zu zermürben.

Jungarbeiter, antwortet auf diese treue Wohnstätte, wenn ihr euch jetzt zusammenschließt in den Betrieben, auf den Stempelstellen und in den Fortbildungsschulen. Wenn ihr euch im RGO organisiert, werdet ihr stark genug sein, um euch gegen ähnliche Vorstöße der Behörden erfolgreich zu wehren. Mit unter Eichel und Hammer werdet ihr euer Recht erkämpfen.

Verb.-Sam.-Kol. Heidenau-Dohna, Dienstag d. 14. Juli um 19.30 Uhr im Bauhof: Vierteljahresversammlung. Einberufen aller 14 Pfennig.

Erfolgt auch durch dich?
Werbung für das Sächsische Volks-Echo

Eine gewaltige Ersparnis für den
RAMSES
 RAUCHER
 durch **Steuersenkung!**

6 STÜCK 20[§]
 12 STÜCK 40[§]